

elastisches Polstermateriale. In Holland steht der „Kapok“ schon in starker Verwendung; auch in Deutschland hat man die Samenhaare von *Eriodendron anfractuosum* bereits eingeführt und der Waare den Namen Pflanzenwolle gegeben. Die in Büchern nicht selten anzutreffende Angabe, daß die Wolle der Wollbäume als solche und mit Baumwolle gemengt zu Geweben tauglich sei, worüber wir gelegentlich wegen der Schwäche des Fadens unseren Zweifel aussprachen, scheint doch auf einem Irrthume zu beruhen; wenigstens hörten wir von keinem Aussteller irgend etwas von einer derartigen Verwendung und auch die Ausstellungskataloge führten die vegetabilische Wolle stets nur als ein Polsterungsmaterial auf.

Unter den groben Pflanzenfasern der warmen Länder verdienen alle jene Beachtung, welche als vegetabilisches Roßhaar (*crin végétal*) bezeichnet werden. Das Bestreben, dem so theueren Roßhaare ein Material zu substituiren, welches dem ersteren in den Eigenschaften möglichst nahe kommt und wenigstens bei flüchtiger Betrachtung gleicht, ist lange vorhanden. Sehr stark verwendet man bei uns und in Deutschland als Roßhaarsurrogat die Blätter einer Segge, der *Carex brizoides*, welche von Oberösterreich und aus einzelnen Gegenden des Großherzogthums Baden in großer Menge in den Handel gesetzt werden. Das Material ist wenig elastisch und auch nicht sehr dauerhaft, jedenfalls ein geringwerthiges Ersatzmittel für Roßhaar. Die Franzosen besitzen in ihrem *Crin d'Afrique* (auch als *Crin Aversing* bekannt), den zerspaltene Blättern der Zwergpalme (*Chamaerops humilis*), welches seit einigen Jahren in großen Massen aus Algier nach Europa gebracht wird, ein ungleich besseres Surrogat. Es ist nicht lange her, so wurde diese Sorte von vegetabilischem Roßhaare auch in den Wiener Handel gebracht und von unseren Tapezireern als Polsterungsmaterial benützt. Gegenwärtig wird es bei uns namentlich im schwarz gefärbten Zustande — die natürliche Farbe dieses Faserstoffes ist grünlich — sehr stark verwendet und ist unter dem Namen „Afrik“ fast allgemein bekannt. Zweifellos ist die Einführung des *Crin d'Afrique* bei uns als ein Fortschritt anzusehen, da dieses Material dem Seegrass in jeder Beziehung vorzuziehen ist. Dennoch ist das zerspaltene Blatt der Zwergpalme noch lange nicht das beste Surrogat für Roßhaar. Ungleich werthvoller, weil den natürlichen Eigenschaften des Roßhaares näher kommend, sind die drei Fasern: *Ejoo*, *Kitool* und *Caragate*. — Die Faser *Ejoo*, auch *Gomuti-fibre* genannt, stammt von der in Indien häufig anzutreffenden Zuckerpalme (*Arenga saccharifera*) und findet sich in Form einer schwarzen, roßhaarähnlichen Masse an den Stämmen — und zwar an jenen Stellen vor, an welchen die Blätter aufsaßen. Diese Faser bleibt nach dem Abfall der Blätter als Rest der Blattgefäßbündel zurück. Ähnlichen Ursprungs ist die ebenfalls schwarze Faser *Kitool*. Sie stammt von den Palmen *Caryota mitis* (Reunion) und *C. urens* (Indien, Ceylon). — Das beste vegetabilische Roßhaar ist zweifellos die Faser *Caragate*, auch *Baumhaar* genannt. Es ist dies das Gefäßbündel der Luftwurzeln, einer im tropischen Amerika auf Bäumen schmarogenden, daselbst häufig vorkommenden *Bromelincea*. Die Faser erlangt eine Länge von 22 Centimeter. Im Aussehen, ja selbst in der Elasticität und Festigkeit kommt sie dem echten Roßhaar so nahe, daß der Laie sie von letzterem kaum zu unterscheiden im Stande sein wird. Beim Verbrennen gibt sie sich jedoch sofort als Pflanzenfaser zu erkennen, da sie jenen eigenthümlichen Geruch nach verbrennendem Horn, durch welchen das Roßhaar und jedes thierische Haar ausgezeichnet ist, nicht wahrnehmen läßt. Aber selbst bei genauer Betrachtung jeder einzelnen Faser ergibt sich ein großer Unterschied zwischen echtem Roßhaar und der *Caragate*; ersteres besteht bekanntlich aus einfachen, letztere aus, in Abständen von einigen Centimeter, verzweigten Fasern. Guyana